

Zürcher Oberländer, 12. November 2004

Der runde Tisch wird abgewertet

Flughafenpolitik: Die Konsultative Konferenz des Regierungsrats verliert ihre Kompetenzen

abr. Das beratende Organ des Regierungsrats in Flughafenfragen hat nicht mehr viel zu bestellen. Die Teilnehmerzahl wird halbiert, Entscheide werden keine mehr gefällt, und fachtechnische Aufträge wird es auch nicht mehr zu bearbeiten geben.

Die Idee, bei Gesprächen mit allen am Flughafen interessierten Gruppierungen zu einer einvernehmlichen Lösung zu gelangen, wie der Flughafen am besten zu betreiben wäre, ist nach den Worten von Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer gescheitert. Die vom runden Tisch, wie die konsultative Konferenz volkstümlicher genannt wird, per Mehrheitsbeschluss privilegierte Verteilvariante hat der Regierungsrat später als verfehlt fallen gelassen, und die Mediation hat nach ersten Querelen gar nicht starten können.



Regierungsrätin Rita Fuhrer erklärt die neue Projektorganisation des Kantons im Flughafenstreit.

Jetzt nimmt Regierungsrätin Rita Fuhrer das Heft energisch selber in die Hand. Die Kompetenzen sollen wieder klar verteilt werden, liess sie gestern die Medienvertreter wissen, nachdem sie am Vorabend bereits den bisherigen Mitgliedern des runden Tisches erklärt hatte, dass es für die meisten von ihnen keinen Platz mehr geben werde. Und klar verteilt wird auch die Verantwortung, und die liegt in gar keinem Fall bei einem Gremium wie dem runden Tisch, sondern bei der Volkswirtschaftsdirektion, allenfalls beim Regierungsrat und, wenn das vom Gesetz her vorgesehen ist, beim Kantonsrat.

«Keine Einbahnstrasse»

Das Gremium, bei seinem Entstehen 1998 vor allem mit Mitgliedern aus den Flughafengemeinden bestückt, dann immer mehr um Vertreter aus zusätzlich betroffenen Gegenden erweitert, wird von jetzt 79 auf noch etwa 30 Personen zurückgestutzt. Es ist vorgesehen, dass die Gemeindepräsidentenkonferenz aus allen zwölf Bezirken je zwei Leute abordnet, und zwar politisch legitimierte Vertreter, und zusätzlich kann sich Rita Fuhrer vorstellen, dass vielleicht noch aus allen vier Himmelsrichtungen eine weitere Person Einsitz nimmt, aber dann ist Schluss. Einen politischen Ausschuss, der sich Leitungsfunktion anmasst, wird es nicht mehr geben. Die Leitung liegt bei der Volkswirtschaftsdirektorin. Sie hält aber daran fest, dass die konsultative Konferenz nicht bloss Informationen aus erster Hand erhält, sondern tatsächlich beratende Funktion haben soll. «Ich will keine Einbahnstrasse», sagte sie. Sie wolle hören, welche Wünsche und Anliegen in den Gemeinden vorhanden seien, erklärte sie vor den Medien.

Abstimmungen, womöglich noch solche, welche die Regierung in irgendeiner Weise zu einem bestimmten Handeln verpflichten könnten, wird es nicht geben. Man wird nur diskutieren. Und dass das Gremium die Ermächtigung erhält, selber einen Vorschlag für eine Betriebsvariante vorzulegen, wie am Flughafen geflogen werden soll, das kann sich Rita Fuhrer nicht vorstellen. Bürgerorganisationen werden am runden Tisch keinen Platz haben, auch die Vertreter der umliegenden Kantone und aus Süddeutschland sind nicht mehr willkommen, mit ihnen will man über andere Kanäle Informationen austauschen.

Die konsultative Konferenz soll ungefähr dreimal jährlich zusammentreten; sie wird einbezogen, wenn es darum geht, Vorschläge zuhanden des Bundes auszuarbeiten. Der

Fluglärm wird zwar ein wichtiges Thema sein, aber nicht das einzige.

Wenn man mit dem runden Tisch sozusagen wieder bei Null anfängt, heisst das aber nicht, dass der Regierungsrat seine ganze Flughafenpolitik von Grund auf neu überdenkt. Nach den Worten von Rita Fuhrer ist weiterhin gültig, was die Regierung im September festgelegt hat, nämlich dass grundsätzlich der Wille besteht, möglichst wenige Menschen unter den negativen Auswirkungen des Flugverkehrs leiden zu lassen.

In Absprache mit Bern

Welche Schritte auch unternommen werden, sie geschehen in enger Absprache mit dem Bundesamt für Zivilluftfahrt respektive dem Bundesrat; das Objektblatt Zürich des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt (SIL), die kantonale Raumplanung und das künftige Betriebsreglement des Flughafens müsse eng aufeinander abgestimmt werden; es habe ja keinen Sinn, etwas in die Wege zu leiten, das sich dann aus flugtechnischen oder sicherheitsrelevanten Gründen als nicht durchführbar erweise, erklärte die Volkswirtschaftsdirektorin. «Die Angst, dass der Kanton Zürich tut, was er gerade will, ist übertrieben», hielt sie fest.

«Willfähriges Plaudergremium»

abr/zo. Am Mittwochabend hatte Peter Staub, der Präsident des Schutzverbands der Bevölkerung um den Flughafen Zürich, noch nichts sagen dürfen; er hatte ebenso einen Maulkorb verpasst bekommen wie die andern Teilnehmer des runden Tisches, die von Rita Fuhrer über die neue Ausrichtung des Gremiums orientiert worden waren. Gestern aber erklärte er sichtlich verärgert, es sei herausgekommen wie befürchtet: Rita Fuhrer habe das Gremium so zusammengesetzt, dass es zu einem «willfährigen Plaudergremium» verkomme. Für ihn ist klar: Jetzt muss der Schutzverband in die Hosen steigen und eine Betriebsvariante ausarbeiten, die den Vorstellungen des früheren runden Tisches möglichst nahe kommt.

Verärgert war auch Kantonsrat Thomas Hardegger (sp, Rümlang). Die Flughafengemeinden würden weitgehend ausgebootet; sie würden sich sicher wehren, war seine Meinung. Wenn die Behördenvertreter von der Regierung nicht mehr ernst genommen würden, bekämen die Bürgerorganisationen noch mehr Zulauf, glaubt er.

Vom Thron gestürzt

Nicht einmal Robert Neukomm, Stadtrat von Zürich, findet die neue Lösung gut. Zwar begrüsst er es, dass Zürich nun zwei Vertreter an den runden Tisch entsenden kann und die Gemeinden im Norden das Gremium nicht mehr derart dominieren, doch findet er es ungeschickt, dass man die Flughafengemeinden vor den Kopf stösst.

Kritik äusserte auch die Task Force Fluglärm, welche Gemeinden im Süden und Südosten des Flughafens vereint. Sie fordert eine bessere Vertretung der stark vom Fluglärm betroffenen Gemeinden. Die Vereinigung Fluglärm Ost bemängelt den Ausschluss der Bürgerbewegungen.

Einigermassen zufrieden ist hingegen Richard Hirt(cvp, Fällanden): Der Präsident des Fluglärmforums Süd ist nicht erstaunt, dass sich jetzt vom Thron gestürzte Mitglieder des runden Tisches düpiert vorkommen, aber er sei natürlich nicht unglücklich, dass das Gremium sich jetzt nicht mehr als eine Art «Nebenparlament» aufspielen könne.

Weg vom Fenster

Ausgebootet wurde der Kanton Aargau. Allerdings hat Hans-Martin Plüss vom Baudepartement Verständnis dafür, dass das Gremium auf die Vertretung von Zürcher Gemeinden reduziert worden ist. Der Aargau habe andere Möglichkeiten, seine Sichtweise zu Gehör zu bringen.

Und nicht mehr erwünscht ist Landrat Bernhard Wütz aus Waldshut. Er nahm die Ausladung zur Kenntnis. Emotionale Regungen lägen ihm fern, erklärte er vor der Rückreise nach Deutschland, es gehe um die Sache. Der Einladung nach Zürich sei er gern gefolgt, sagte er, er sei ja ein höflicher Mensch, und dass er jetzt eingeladen werde, sei nicht so schlimm. Er werde jetzt andere Kanäle benutzen, um die Anliegen seines Landkreises einzubringen, erklärte er.